

Erstaus-
wöchentlich
dreimal und
war:
Dienstag
Donnerstag
Samstag
Konnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Beilagenwürt.
Postanhalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barschaften
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hierzu Bestel-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garnungszeit.
Stellen 15
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 122

Samstag, den 15. Oktober 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

betreffend

die Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Die Gebäudeeigentümer werden hiemit aufgefördert, die im Laufe dieses Jahres an Gebäuden und deren Zubehörenden vorgenommenen Veränderungen behufs Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung spätestens bis 25. Oktober ds. Js.

soweit es noch nicht geschehen ist, bei der unterzeichneten Stelle zur Anmeldung zu bringen.

Bemerkt wird, daß bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Klassifikation Bezug haben, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Änderungen an nachzu zahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat.

Den 13. Oktober 1904

Stadtschultheißenamt:
Bährner.

Calmbach.

Gasthaus zum Bären.

Kirchweihsonntag und Montag:



Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Chr. Volle.

Für gute Speisen und Getränke, sowie auch neuen Wein ist bestens gesorgt.

Gasthaus zur Krone, Höfen.

Am Kirchweihsonntag und Montag

findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Unterhaltung

statt. Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Springer z. Krone.

Das beste Frühstück

für Jung und Alt ist

Bubeck's Weinbeeren-Cacao

infolge seines hohen Nährwertes,
seiner leichten Verdaulichkeit,
seines angenehmen Geschmacks,
"wärmlich" warm empfohlen.

Vorzügliches Nährmittel
für bettlägerige Kranke

Vorrätig in den Apotheken, Drogerien und Delikatess-Handlungen.

In Blechbüchsen à 2 Pfund brutto Mk. 2.70, à 1 Pfund brutto Mk. 1.50.

Alleinige Fabrikanten:

R. Bubeck & Sohn, Untertürkheim-Stuttgart.

Wein,

sehr guten,

alten, per Eimer 90 Mark,

neuen 1904, „ „ 120 „

empfehlen

Schmid, z. Döfen.

Ia.

Kartoffel-Brot,

2 Pfund u. 4 Pfund-Loibe,

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Restauration zur Uhlandshöhe.

Ueber die Kirchweih-Feiertage:

KONZERT.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Montag den 17. Oktober 1904

in das „Hotel Maisch“ freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Gehl,

Mathilde Schweizer.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasth. zum „Anker“ aus.

Gasthaus z. „Sternen“.

Nächsten Montag:

Mekelsuppe,

wozu höflich einladet

Fr. Schwiggäbele Ww.



Gasth. z. Krone, Calmbach

Kirchweihsonntag u. Montag:

Tanz-Unterhaltung

wozu freundlichst einladet

Peter Baral z. Krone.



Gasth. z. Sonne, Calmbach.

Ueber die Feiertage:

Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet

Blessing.

Von großem Vorteil für jede Haushaltung sind



für 2 gute Teller Suppe. In den verschiedensten Sorten und stets frisch bestens empfohlen von A. Krämer Ww.



Wildbad.
Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Okt. ds. Js., nachmittags 3 Uhr, findet die Staatsberatung pr. 1904 bis 1905 durch die bürgerlichen Kollegien in öffentlicher Sitzung auf dem Rathhause statt, wozu die Bürgerschaft hiemit eingeladen wird.

Den 13. Oktober 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seinen

Acker

im Löwenberg, sowie seine Wiese in der Eifelklinge zu verpachten.

Jakob S. Krauß.

Mostobst,

60 Zentner prima saure Most-äpfel, hat noch abzugeben

Carl Maier, Villa Großmann.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 17. ds., vormittags von 9 Uhr an, werden bei Fr. Weber neben dem Stadtpfarrhause folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Glas, Porzellan, Spiegel, Sessel, ovale Tische, Nachttische, Kommode, Waschtische, 4 Sofa, 5 Kästen, Weißzeug, Stühle, gebrauchte Teppichläufer, Rouleaux mit Stangen, Vorhänge, Porträt, 7 Bettladen mit Koff, 7 Koffhaarmatrasen, rote Bettteppiche, Häupfel, Kissen, schöne Decken, Plimmo, alles in bestem Zustande.

Gasthaus z. Ochsen, Höfen.

Ueber die Feiertage:

Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetztem Orchester, wozu freundl. einladet
Karl Lustnauer z. Ohjen.



Wildbad.

Gasthaus z. Eisenbahn

Kirchweihsonntag u. Montag:

Tanz-Unterhaltung,

wozu freundlichst einladet
Ernst Schäffler.



Wildbad.

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gest. Kenntnis, daß ich das von Herrn Kometsch betriebene

Tapezier & Polster-Geschäft

käuflich erworben habe. Da ich als langjähriger erster Arbeiter im ersten Möbel- und Dekorations-Geschäft, C. Lehmann, Pforzheim, tätig war, empfehle ich mich im

Anfertigen sämtlicher Polster-, Tapezier- und Dekorations-Arbeiten,

sowie allen sonstigen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei nur bester Ausführung und realen Preisen und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Rudolf Linder

Tapezier und Dekorateur
König-Karlstraße Nr. 74.

Drucksachen aller Art

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Stusten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-

Caramellen

(Nal-Extrakt in fester Form.)

2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Stusten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Palet 25 Pfg.

Niederlage bei Anton Feinen, Wildbad - Pforzheim.

Wenn Vögel in der Mauser, krank sind, und nicht mehr

singen, dann füttere man das neue Voss'sche Sanssouci

Futter
In Wildbad bei

C. W. Bott.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen, gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer,

München,

Bilgersheimerstraße 2/11.

Telegramm.

Berlin, 14. Oktober. Aus Windhoek wird unter dem 13. gemeldet: Nach Berichten aus Ketmanshop hat Hendrik Wittooi am 3. ds. an Burgsdorf eine Kriegserklärung gesandt. Morenga leistet uns kräftig Widerstand. Er erhält dauernden Zulauf an gut Bewaffneten und Berittenen. Zahlreiche Totentotten befinden sich 80 Kilometer südlich von Gibeon. Die Verbindung mit Gibeon ist abgeschnitten.

Dresden, 14. Oktober. Der König hat infolge seiner ersten Erkrankung den Kronprinz bis auf weiteres mit der Vertretung der Regierungsgeschäfte beauftragt.

Dresden, 15. Oktober. König Georg ist heute früh 2 Uhr 25 Minuten in Pillnitz gestorben.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 7. Oktober bis 14. Oktober 1904.

Geburten.

4. Okt. Haag, Karl Wilhelm, Holzhauer in Sprollenhaus 1 Sohn.

Eheschließungen.

8. Okt. Bott, Wilhelm Friedrich, Säger in Calmbach und Eitel, Emilie Wilhelmine hier.

8. Okt. Schwiggäbele, Karl Wilhelm Friedrich, Postassistent hier und Hütt, Fanny aus Wasseralfingen.

Aufgebote.

21. Sept. Wolfinger, Ernst Wilhelm, Metzger in Arnbach und Kraft, Marie Rosine hier.

Markt-Preise.

Weimsheim, 13. Oktober. Preise 95 bis 100 Mark. Vorrat noch etwa 200 Hektoliter namentlich Rotweine. Die Käufer sind mit Qualität allgemein zufrieden.

Bennigheim, 13. Oktober. Heute etwas zurückgegangen. Kaufe heute zu 95-110 Mk. pro 3 Hektoliter. Vorrat noch ca. 70 Eimer gute Posten

Löchgau, 13. Oktober. Verkauf heute etwas besser von 100-106 Mk. pro 3 Hektoliter. Immer noch ca. 100 Hektoliter gute Reste feil. Käufer hiezu erwünscht.

Rundschau.

Stuttgart, 13. Oktober. Bei den Renovierungsarbeiten an dem Hause Hauptstätterstraße 53 stürzte gestern nachmittag der Zimmermann Wilhelm Burthard aus Ditzingen zirka 18 Meter tief vom Gerüst; er war sofort tot. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

Stuttgart, 13. Oktober. Durch den für dieses Jahr etwas späten Ansat der Weinlese in der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts sollte womöglich eine recht gute Qualität des Weinmostes erzielt werden. Das regnerische nasse Wetter der letzten Tage hat aber jetzt der Fäulnis der Trauben am Stock Vorschub geleistet, so daß, wie von Besuchern der Weinorte berichtet wird, an vielen Stellen nur wenige Trauben ohne saulige Beeren zu finden sind. Peinlichste Lese ist darum heuer ganz besonders vonnöten, wenn der Wein späterhin wirklich hell, klar und ohne „Geschmäcke“ sein soll.

Alpirsbach, 14. Oktober. Mit dem gestrigen Tage ist der Post- und Fernsprekdienst vom Eisenbahndienst getrennt worden, wogegen der Telegraphendienst beim Eisenbahndienst bleibt. Der Fernsprekdienst an Sonn- und Festtagen wird auf die Zeit von 7 bzw. 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 7 1/2 bis 9 Uhr abends beschränkt.

Göppingen, 13. Oktober. Der Gemeinderat stimmte heute dem Gesuch einer Gesefeminder Seefischhandlung über die Errichtung eines Seefischmarktes in Göppingen zu. Der Markt soll vorterst allwöchentlich stattfinden.

Ulm, 13. Oktober. Die Absicht der Erbauung einer evangelischen Garnisonskirche in Ulm ist entgegen den bisherigen Blättermeldungen nach den neuesten Verlautbarungen noch nicht endgültig aufgegeben. Das Reichsfinanzamt hat vielmehr nur erklärt, daß für die nächsten Jahre hiefür keine Mittel verfügbar sind, dabei es aber durchaus nicht abgesprochen, ob nicht nach dem Jahre 1906 Mittel bereit gestellt werden können. Wie man hört, sind auch die Verhandlungen über diese Angelegenheit noch im Gange.

Tages-Nachrichten.

Neustadt, 13. Oktober. Von der Launenhaftigkeit des Glücks erzählt der „Hochw.“ folgendes Stückchen: Ein Schollacher Hofbauer hatte von der Bauausstellung eine Brotschneidemaschine aus Neustadt kommen lassen. Da ihm dieselbe aus irgend einem Grund nicht gefiel, so sandte er sie dem Neustädter Kaufmann zurück. In der Ausstellung wurde u. a. auch diese Brotschneidemaschine ausgestellt, und da sie der Kommission gefiel, zur Lotterie angekauft. Und wer gewann dieselbe? Unser Hofbauer von Schollach. Vielleicht gefällt sie ihm jetzt besser.

Hamburg, 14. Oktober. Die Engelmacherin Wiese, von der wir kürzlich berichteten, wurde von dem Hamburger Schwurgericht wegen fünffachem Mords an den in Pflege gegebenen Kindern fünfmal zum Tode verurteilt; ferner wurde sie wegen schwerer Rupperei an ihrer eigenen Tochter zu sechs Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Wegen Vergiftungsversuch an ihrem Manne wurde sie freigesprochen. Frau Wiese hat durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Blechwedel, Revision gegen das Urteil angemeldet.

Lindau, 12. Oktober. Wie die „Allgem. Ztg.“ meldet, nahmen im Lindauer Schnellzug Zollbeamte drei Schmuggler, darunter eine Frau,



fest, welche schon lange bandenweise schmuggelten. Ein vierter Schmuggler sprang während der Fahrt aus dem Zug und blieb tot auf dem Geleise liegen. Ein fünfter verließ in Lindau den Zug. Alle Schmuggler sind Niederbayern.

Krefeld, 13. Oktober. Aus Schwermut hat sich heute nachmittag ein 67 Jahre alter Mann auf dem Grabe seiner Frau erschossen.

Rheus, 13. Oktober. Der Kellermeister Joseph Paulus erstickte im Keller des Wingervereins an den von gährendem Wein ausströmenden Gasen. Sein Bruder Peter, der sich ebenfalls im Keller befand, wurde bewußtlos aufgefunden, konnte aber wieder zum Leben gebracht werden. — Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß, um das Betreten von Weinkellern, in denen neuer Wein seinen Gärungsprozeß durchmacht, zu ermöglichen, in den letzten Jahren in Laubenheim (Hessen) und in der Umgegend folgendes mit Erfolg angewandt: Man brachte gebrannten, ungelöschten und zerleinerten Kalk in den Keller; stellte solchen in alten Gefäßen an verschiedenen Stellen auf und erneuerte ihn wieder, wenn er mit Kohensäure durchsetzt war, das an dem Feuchtwerden und Zerfallen erkenntlich ist. Dadurch, daß der Kalk die Kohensäure aufnimmt, bleibt in den Kellern immer noch genügend Sauerstoff vorhanden, wodurch die Erstickungsgefahr beseitigt ist.

Rabburg (Oberpfalz), 12. Oktober. Die Ditschast Trichtenricht wurde vorgestern abend durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört. 25 Häuser fielen den Flammen zum Opfer. Die Einwohner sind sämtlich unversichert.

Landau, 13. Oktober. An dem Bahnübergang bei Albersweiler wurde vergangene Nacht das Fuhrwerk der Witwe Scharff aus Landau von einem Güterzug überfahren und zertrümmert. 1 Pferd wurde getötet, 1 Pferd schwer und der Fuhrmann leicht verletzt. Die Schranke war nicht geschlossen.

Berlin, 13. Oktober. Eine auffallende Anklage hat ein Unfall im Betriebe der Berliner Hochbahn zur Folge gehabt. Vor kurzem wollte ein Kaufmann Holz mit seinem dreijährigen Söhnchen eine Fahrt mit der Hochbahn machen. Auf dem Perron konnte er, da er einige Pakete trug, seinen Sohn nicht an der Hand führen und so schritt dieser vor ihm her,

um den haltenden Zug zu betreten. An der Tür des Wagens angekommen, geriet der Knabe zwischen Bahnsteig und Trittbrett, die an dieser Stelle einen Zwischenraum von 17 Zentimetern lassen. Mit den Händen klammerte er sich an dem Trittbrett fest, mit den Füßen berührte er die Stromleitung. Trotzdem der Vater sein Kind sofort emporriß, wobei er selbst einen empfindlichen elektrischen Schlag erhielt, war es bereits zu spät; der Knabe starb bald darauf. Nun hat die Staatsanwaltschaft am Landgericht II gegen den unglücklichen Vater die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Zürich, 14. Oktober. Der wegen Wechselräuberei von der Staatsanwaltschaft in Konstanz steckbrieflich verfolgte Mitinhaber der Konstanzer Löwenbrauerei, Adolf Huber, ist am 11. ds. abends in einem Gasthof in Schwammerdingen verhaftet worden.

Wien, 13. Oktober. Der ehemalige Wiener Gemeinderat, Johann Sifora, zuletzt Hausadministrator, wurde in der Wohnung des seit kurzem verheirateten Eiseleers Klein in der Magdalenenstraße als zerstückelte Leiche in einen Sack eingeknüttelt aufgefunden. Klein und dessen Frau, mit der Sifora früher ein Verhältnis unterhielt, sind flüchtig. Der Eiseleer Klein ist aus Hanau gebürtig. Frau Klein, eine bereits vorbestrafte 35jährige Diebin, lernte Klein auf dem Wege des Heiratschwindels kennen und setzte nach ihrer Heirat mit Einverständnis ihres Gatten ihren unsittlichen Lebenswandel fort. Es wurde festgestellt, daß Frau Klein den Sifora am 3. Oktober aus dessen Wohnung abholte, um sich zu vergewissern, ob er Geld zu sich stecke. Sie lockte ihn in ihre Wohnung und ermordete ihn anscheinend allein, da ihr Mann erst nachts heimkehrte. Zweifelloß liegt Raubmord vor, da Geld und Goldsachen fehlen. Das Ehepaar schlief drei Tage in dem Zimmer, in welchem sich die Leiche befand. Am 6. fuhr es angeblich nach Budapest fort zur Behebung von Mitgift. Von den Flüchtigen hat man keine Spur. Unter einem zweiten Sopha in Kleins Wohnung fand man Siforas Kleidungsstücke.

Madrid, 13. Oktober. Die Meldung von der Verlobung der Infantin Maria Theresia von Spanien mit dem Prinzen Ferdinand von Bayern wird von hier aus bestätigt. Die Ver-

lobung findet den völligen Beifall der spanischen Regierung. Die Hochzeit wird voraussichtlich im März 1905 stattfinden, worauf Prinz Ferdinand nach Spanien übersiedelt und in die spanische Armee eintritt.

Rußland und Japan.

St. Petersburg, 13. Oktober. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser meldet unterm heutigen Datum: In der Nacht zum 12. Oktober und den ganzen Tag hat die Mandchurienarmee einen heftigen Kampf zu bestehen gehabt. Die Japaner schickten bedeutende Streitkräfte gegen unser Zentrum und den rechten Flügel. Wir kämpften auf den Stellungen der Vorhut, wobei die Truppen der Hauptmacht die Vorhut unterstützen mußten. Die Truppen des rechten Flügels behaupteten ihre verdeckten Stellungen und erst mit Eintritt der Dunkelheit zogen sie sich auf meinen Befehl auf die Hauptstellung zurück. Im Zentrum wurden die Truppen gezwungen, sich gegen 2 Uhr nachmittags kämpfend auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Wie ich erfahre und selbst beobachtet habe, wurde ungemein hartnäckig gekämpft. Zahlreiche Angriffe der Japaner wurden zurückgeschlagen, wobei unsere Truppen selbst zum Angriff übergingen. Auf dem rechten Flügel eroberten in der Nacht unsere Truppen ein am Tage vorher verlorenes Dorf zurück. Auf dem linken Flügel setzten wir den Kampf um den Paß fort.

Tokio, 13. Oktober. In einem Bericht von gestern nachmittag spricht Marschall Djama seine Befriedigung über den Verlauf der Operationen aus. In dem Kampfe zwischen Laitse und dem Hunflusse gewann das Zentrum und die rechte japanische Armee wesentliche Vorteile, während die linke noch im verzweifeltem Kampfe liegt, um den rechten Flügel der Russen zu umzingeln.

Tokio, 13. Oktober 4 Uhr nachmittags. General Oku erbeutete noch 25 Geschütze. Die letzten Berichte melden fortgesetzt japanische Erfolge.

Berlin, 13. Oktober. Wie der Lok.-Anz. aus Tokio meldet, steht jetzt nach einem drei Tage lang unaufhörlich andauernden Bombardement von der Landseite her der größere Teil von Port Arthur in Flammen.

Zahlreiche Russen zeigen bereits die weiße

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

2) Nachdruck verboten.

Er erwiderte nichts; sein Mitleid und seine Liebe waren so groß, daß sie ihn sprachlos machten.

„Lesen Sie,“ kommandierte Vivien. „Lesen Sie Herr Dorman, und sagen Sie mir, ob ich bei Sinnen bin oder den Verstand verloren habe.“

Er bückte sich und hob den Brief vom Boden auf. „Wünschen Sie wirklich, daß ich dies lese, Miß Neflie?“ fragte er.

„Ja“, erwiderte sie langsam. „Ich kann es nicht glauben. Meine Augen, meine Sinne müssen mich getäuscht haben; die Worte, die ich gelesen können unmöglich hier geschrieben stehen. Lesen Sie und sagen Sie mir, ob die Nachricht wahr sein kann.“

Er las den Brief. Sie beobachtete ihn mit verwirrten Blicken. Jetzt legte er ihn auf die Sonnenuhr und, sich zu Vivien wendend, sagte er mit gepreßter Stimme:

„Es ist nur zu wahr, Miß Neflie. Ich wußte es, als ich Ihnen diesen Brief brachte.“

„Sie mußten es!“ rief sie aus. „Woher?“

„Sir Arthur schrieb es mir. Ich erhielt seinen Brief heute morgen und war überzeugt, daß der übrige die gleiche Nachricht enthalte. Aus diesem Grunde wagte ich es auch, Ihnen ungehorsam zu sein und hier zu bleiben, anstatt das gewünschte Buch herbeizuholen.“

„Dann ist es also wahr,“ stöhnte sie; „mein Vater ist wieder verheiratet. Ich — ich kann es nicht glauben, Herr Dorman. Noch vor zehn Minuten dachte ich an alle möglichen Vorschläge, die ich ihm machen wollte — und jetzt höre ich, daß er ein Weib hat. Mir war er die ganze Welt — wie ich ihm; und jetzt ist er

für mich verloren! O, mein Vater, warum hast Du mir Deine Liebe entzogen. Warum muß ich mein Heim verlieren!“

„Nein, Miß Neflie,“ sagte die ruhige, teilnehmende Stimme, „so schlimm wird es nicht sein. Sie sind und werden immer die Erbin Lancelwood sein. Die Abtei wird immer Ihr Heim bleiben, es sei denn —“ Zögernd hielt er inne.

„Es sei denn, daß mein Vater einen Sohn bekäme, der nach seinem Tode Lancelwood erben würde,“ vollendete sie den Satz. „Vor einer halben Stunde, Herr Dorman, hielt ich mich für die Erbin von Lancelwood so sicher, als wie die Sonne am Himmel steht. Und jetzt, jetzt... kann ich mich schon als enterbt betrachten! Die zweite Ehe meines Vaters wird nicht kinderlos bleiben, und bekommt er einen Sohn, so erbt dieser nach dem Hausgesetz ganz Lancelwood.“

„Sie müssen die Sache nicht von der schlimmsten Seite betrachten, Miß Neflie,“ riet der junge Sekretär. „Sir Arthur sagt, Lady Neflie sei jung und schön.“

Sie unterbrach ihn mit verächtlicher Gebärde.

„Nur ein schwacher Mann legt viel Wert auf Jugend und Schönheit.“

„Verzeihen Sie,“ fuhr er mit sanfter Stimme fort, „ich war in Begriff, zu sagen, daß die Dame sicher auch Herzensgüte mit ihrer Schönheit verbinde: das Innere steht oft in Harmonie mit dem Äußern.“

Wieder unterbrach sie ihn.

„Wie wenig Sie von der Sache verstehen, Herr Dorman! Als ob solche schöne Frauen, die einen älteren, reichen Herrn heiraten, jemals für etwas anderes Sinn hätten, als für sich selbst!“

„Bei ihrer Jugend wird sie wohl noch schüchtern sein und nichts wagen, sich der Führung des Haushaltes zu bemächtigen,“ fuhr sie fort.

Sie lachte bitter.

„Sahen Sie jemals eine schüchterne Französin, Herr Dorman? Ich niemals. Was kann meinen Vater dazu bestimmt haben, wieder zu heiraten — und noch dazu eine Französin zu heiraten?“

„Vielleicht,“ sagte der junge Sekretär Dorman mit einem bedeutsamen Blick, den nur Vivien in ihrem maßlosen Stolz nicht verstand, „war es die Liebe, die Sir Arthur leitete.“

„Die Liebe!“ wiederholte sie zornig. „Bitte verzeihen Sie, Herr Dorman; aber die Idee, mein Vater könne sich in eine junge Französin verlieben, kommt mir zu albern vor.“

Das unbehagliche Schweigen, das jetzt eintrat, unterbrach der junge Sekretär mit den Worten:

„Es tut mir leid, Miß Neflie, eine unangenehme Sache mit Ihnen besprechen zu müssen; aber Sir Arthur wünscht, daß für den Einzug in die Allee Triumphbogen von Immergrün errichtet werden und weist mich der näheren Anordnungen wegen an Sie.“

„Beleidigen Sie mich nicht, Sir. Wenn ich überhaupt einen Triumphbogen errichten würde, dann müßte derselbe aus Cypressen bestehen.“

Er verneigte sich, um eine passende Antwort vorlegen.

„Sir Arthur hat auch angeordnet, daß die Gemälde aus dem „blauen Zimmer“ in das als „Mylady's Boudoir“ bekannte Gemach im westlichen Flügel gebracht werden sollen.“

„In meiner Mutter Zimmer?“ rief das junge Mädchen mit blühenden Augen. „Es soll nicht berührt werden!“

„Liebe Miß Neflie,“ bat der Sekretär, „glauben Sie mir doch; jede Opposition wäre vergeblich. Lassen Sie mich Ihnen raten, sich Sir Arthurs Wünschen zu fügen.“

„Ich brauche Ihren Rat nicht, Herr Dorman; und bitte, nennen Sie mich nicht „Liebe“ Miß Neflie. So sehr bin Ihrer Teilnahme noch nicht bedürftig.“

Flagge und ergeben sich. Die Japaner sollen zwei weitere Festungswerke erobert haben.

Verschiedenes.

Die Temperatur 14 Kilometer über der Erde. Der rühmlichst bekannte Meteorologe Teisserence de Bort hat an die Pariser Akademie der Wissenschaften eine Mitteilung ergeben lassen, worin er die vorliegenden Ergebnisse über die Erforschung der Lufttemperatur in großen Höhen durch Vermittelung von sogenannten Pilotballons, zusammenfaßt. Die Untersuchungen erstrecken sich auf nicht weniger als 581 Ballonaufstiege, die sich auf fünf Jahre verteilt haben. Aus so zahlreichen Beobachtungen können ohne Zweifel allgemeine Schlüsse von bedeutendem Wert gezogen werden. Zumal, da 141 mal mit den Ballons Höhen bis zu 14 000 Meter über der Erdoberfläche erreicht wurden. Die aufgestellten Tabellen geben bis zu 5000 Meter Höhe die Temperatur von 500 zu 500 Meter an, weiterhin die von 1000 zu 1000 Meter. Die Ergebnisse sind auch so angeordnet, daß die Verschiedenheit der Jahreszeiten hervortritt. Im Sommer betrug die Temperatur, wenn sie am Erdboden zu 13 Grad bestimmt wurde, in 500 Meter Höhe noch etwas mehr, nämlich 14 Grad, und nahm dann fortgesetzt ab. Der Gefrierpunkt wurde in einer Höhe zwischen 3000 und 4000 Meter erreicht. In 10 000 Meter zeigte das Thermometer eine Kälte von 45 Grad und in 14 000 Meter eine solche von mehr als 51 Grad, jedoch wurde die niedrigste Temperatur mit 52,7 Grad in 12 000 Meter Höhe gemessen. Im Winter war die Kälte in den höheren Luftschichten selbstverständlich noch bedeutender. In 1000 Meter Höhe war die Temperatur stets unter dem Gefrierpunkt, und in 10 000 Meter Höhe wurden bereits 53 Grad gemessen. Die tiefste Temperatur wurde mit fast 58 Grad in 11 000 bis 12 000 Meter Höhe ermittelt, während in 14 000 Meter wieder eine Abnahme bis auf 55,5 Grad festgestellt wurde.

Die größte Orgel der Welt ist die Orgel in der Dreifaltigkeitskirche zu Libau, welche 131 klingende Register hat, dann kommt die Orgel in der Stadthalle in Sydney in

Australien mit 126 klingenden, und schließlich die Orgel in der Domkirche zu Riga mit 124 klingenden Registern. Die Orgel in Libau ist allerdings in der Bauart nicht so einheitlich wie manche neueren Werke, die, im Gegensatz zur Libauer Orgel, welche erst nach und nach zu ihrer jetzigen Größe herangewachsen ist, auf einmal erbaut worden sind. (Wertst.)

Wie schwer eine Lokomotive ist, wurde leztlich entschieden in der Maschinenwerkstätte der hessischen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft, welche die Verwiegung einer der neuesten Güterzuglokomotiven vornahm, um das Gewicht derselben in voller Ausrüstung zu ermitteln. Das Ergebnis war: Die Maschine allein wog 960 Zentner, der Tender sammt dem Kohlenvorrat und dem Wasser 560 Zentner, mithin die Lokomotive in voller Ausrüstung 1520 Zentner oder 76 000 Kilo. (Wertst.)

Gemeinnütziges.

Einen ausgezeichneten Obstessig für den Haushalt bereitet man aus nicht für die Tafel geeignetem Kernobst. Man nimmt das Kernobst, zerschneidet es in dünne Scheiben, wirft es dann in einen steinernen Topf, übergießt es mit kochendem Wasser so, daß das Wasser gerade darüber steht, setzt den Topf, gut mit einem Tuch bedeckt, in die Sonne, bei kaltem Wetter in die Nähe des Ofens. In 6—9 Wochen ist das Wasser zu einem guten Obstessig geworden. Bei wurmförmigem Obst ist selbstverständlich alles Unreine zu entfernen.

Aprikosen in Essig eingemacht. Man schält noch nicht ganz reife Aprikosen und halbiert sie. Einige Kerne werden aufgeschlagen und ebenfalls geschält. Zu 2 Pfund Früchten nimmt man $\frac{1}{2}$ Liter Weinessig, $\frac{3}{4}$ Pfund Zucker, etwas ganzen Zimmt und Gewürznelken. Den Zucker kocht man klar und giebt Essig und Gewürze zu, was alles zusammen noch gut durchkochen muß. Alsdann jügt man die Aprikosen samt den Kernen bei, läßt sie auf kleinem Feuer ein wenig kochen, bis sie weich genug sind, füllt sie in die Einmachgläser, läßt die Brühe dicklich kochen und gießt sie abgeseiht über die Aprikosen, die man erkalten läßt, um sie dann mit Pergamentpapier gut zu verbinden.

Er trat zurück mit dem Ausdruck solch tiefen Schmerzes in den Zügen, daß ihr stolzes Herz gerührt wurde. Sie streckte ihm ihre Hand hin.

„Verzeihen Sie mir,“ sagte sie. „Ich sollte nicht so unfreundlich mit Ihnen sprechen — Sie haben mir keine Ursache dazu gegeben. Aber ich bin so verlegt, so bekümmert und aufgeregert, daß ich kaum weiß, was ich rede.“

„Und nun, Herr Dorman,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „teilen Sie mir Sir Arthurs Anordnungen mit.“

„Sir Arthur wünscht, daß die ganze Allee entlang Triumphbogen errichtet werden, über denen das Wort „Willkommen“ prangt. Er wünscht, daß die sämtliche Dienerschaft des Hauses in der großen Halle versammelt sei, um Lady Neflie willkommen zu heißen. Er wünscht ferner, daß die Zimmer im westlichen Flügel für Lady Neflie in Bereitschaft gesetzt, alle Gemälde aus dem „blauen Zimmer“ in dem Boudoir plaziert werden, daß das Diner um acht Uhr anstatt um sieben bereit sei — er laßt mich ein mitzuspessen — und schließlich wünscht er, daß ich Ihnen sage, er hoffe, es werden weder Mühe noch Kosten gespart werden, um Lady Neflie einen großartigen Empfang zu bereiten.“

Sie wandte ihm ihr stolzes Antlitz zu.

„Wissen Sie, Sir, daß meine Mutter, als sie vor 20 Jahren als junge Frau nach Lancelwood kam, genau auf dieselbe Weise empfangen wurde?“

„Ich dachte es mir,“ war die vorsichtige Erwiderung.

„Und glauben Sie, daß diesem neunzehnjährigen Ding — dieser Französin, das selbe „Willkomm“ zu teil wird? Ich sage Ihnen Nein! Lieber würde ich meine Hand abhauen, als in dieser Sache einen Finger rühren.“

Der junge Sekretär sah äußerst bestürzt aus.

„Ich kann Ihre Gefühle verstehen,“ begann er. „Mit einer wahrhaft königlichen Geberde der

Ungeduld unterbrach sie ihn.

„Sie verstehen nichts. Schweigen Sie; Sie dürfen sich nicht anmaßen, mich zu bemitleiden. Ich wiederhole Ihnen, daß ich an der Ausführung dieser Befehle mich nicht beteiligen werde.“

„Und doch muß es geschehen, wie Sir Arthur es wünscht, sonst wird aller Tadel auf der unschuldigen Dienerschaft entladen. Sie kennen Sir Arthurs ruhige, kühle Art; er würde alle entlassen, als wenn es ihre Schuld wäre.“

„Warum sagen Sie dies?“ fragte sie rasch. „Ich weiß es gewiß. Sir Arthur ist sehr gut, aber unter seiner sanften Weise verbirgt sich ein eiserner Wille. Ich für meinen Teil würde mich gern in meine Entlassung, die sicher nicht ausbleiben würde, fügen, aber ich möchte doch wieder hier bleiben, damit —“

Er zögerte.

„Damit Sie meine Partei ergreifen könnten, meinen Sie,“ sagte Vivien mit bitterem Lachen. „Ich, die ich mich noch vor einer kleinen Stunde über alles erhaben dünkte, könnte einen Freund nötig haben! Uebrigens wird mein Vater Sie nicht entlassen.“

„Ich würde der erste sein,“ erklärte er. Er fing an, zu bemerken, daß er an ihrer Herzengüte appellieren müsse, um Einfluß auf sie zu gewinnen.

„Bitte, nehmen Sie keine Rücksicht auf mich“, fügte er bei, „ich würde mit Vergnügen zu jedem Opfer bereit sein.“

„Aber Miß Neflie,“ fuhr Dorman fort, „seien Sie nicht böse auf mich — was könnte es nützen, sich in dieser Sache zu widersetzen, der Widerstand kann ja doch nicht aufrecht erhalten werden, Sir Arthur ist alleiniger Herr, seine Wille alleiniges Gesetz.“

Er sah, daß sie ihm mit mehr Aufmerksamkeit zuhörte.

„Es scheint mir,“ fuhr er fort, „daß es edler wäre, Sir Arthurs Anordnungen auszuführen. Noch etwas ist zu bedenken. Ich bin

Reinigung von Delgemälden. Ältere, durch Staub und Luftfeuchtigkeit unansehnlich gewordener Delgemälde, Deldruckbilder reinigt man, ohne sie zu beschädigen, mit einer Abkochung von Guillajarinde oder Seifenwurzel in Regenwasser. Nach dem völligen Erkalten des Absudes trägt man diesen mit einem weichen Schwamm auf und troknet die Feuchtigkeit mit einem weichen Leinentuche. Dann reibt man das gereinigte Bild mit einigen Tropfen Mohnöl, die man auf einen weichen Ballen von Leinwand geträufelt hat, ab, um ihm den alten Glanz wiederzugeben.

Humoristisches.

Ein harter Schädel. Bauer zu seinem Sohn: „Nazi, geh' in d' Kammer und wech' 'n Hias auf! Wenn er nüt wach wird, nachha haust D' ihm eine hinter d' Ohr'n, aber pass' auf, daß D' Dir nüt weh tuast!“

Enttäuschung. Sänger (geschmeichelt): „So entzückt über meinen Gesang war das Publikum noch nie — immer soll ich noch ein Lied zugeben!“ — Konzerthausbesitzer: „Es kann ja keiner fort, draußen regnet es ja furchtbar!“

Schlechte Zeiten. „Es sind wirklich elende Zeiten.“ „Stimmt! Ich habe erst gestern 1000 Mark Verlust gehabt!“ „Wieso!“ „Ich wollte gestern 1000 Mark geliehen haben und konnte sie nirgends bekommen!“

Rätsellecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 119:

— Mine —

Rätsel.

Ist's Dir mit **G** in reichem Maß beschieden,
So sei mit Deinem Loß nur ja zufrieden;
Mit **S** ist es bei Mann wie Frau zu sehen,
Nur kommt's bei lezt' rer teurer meist zu stehen;
Es ist Dir hoffentlich mit **W** zu eigen,
Doch solst Du's stets am rechten Plage zeigen;
Laß Dich mit **B** von ihm nicht unterdrücken,
Sonst kann wohl manches Dir gar leicht mißglücken.

Auflösung folgt in Nummer 125.

überzeugt, Sir Arthur würde das gesamte Personal wegen Ungehorsams entlassen. Die Diener sind aber zum größten Teile alte Familienerbstücke, die selbstverständlich Sie, Miß Neflie, unter allen Umständen als ihre Herrin anerkennen würden, anders wäre dies, wenn lauter neue Dienstboten engagiert würden.“

„Das ist wahr,“ sagte sie; „aber ich kann nichts tun, Herr Dorman, ich werde mich passiv verhalten. Ich kann keine Befehle erteilen.“

„Dann werde ich es — mit Ihrer gütigen Erlaubnis — in Ihrem Auftrage tun. Gestatten Sie mir auch, noch eines Punktes Erwähnung zu tun. Sie sind stolz. Es wäre Ihnen nicht angenehm, mit Ihrem Kummer, Ihrer Enttäuschung, in den Mund der Leute zu kommen. Und doch wird dies geschehen, wenn Sie sich weigern, Sir Arthurs Befehle in irgend einer Weise anzuerkennen. Fran Spenser z. B. ist gewohnt, aus Ihrem Munde ihre Beschäftigung zugewiesen zu bekommen, und sie wird sicher denken, Sir Arthur habe Sie ganz umgangen oder Sie seien zu aufgebracht über die Sache, wenn Sie sich allem fern halten. Verzeihen Sie, wenn mich mein Eifer, Ihnen zu dienen, zu allzu großer Deutlichkeit hinreißt.“

„Eigentlich muß ich Ihnen recht geben,“ sagte das junge Mädchen traurig. „O Herr Dorman, welchen Kummer hat mir dieser schöne sonnige Morgen gebracht! Wie wenig ließ ich mir dies träumen! Ist denn alles nur ein Traum? Kann es wirklich möglich sein? Nichts um mich herum hat sich verändert, nur mit mir allein ist eine Veränderung vorgegangen. Die Sonne scheint noch, die Blumen blühen noch, und selbst dieses weiße Täubchen sitzt noch auf meiner Schulter — und doch wie anders scheint mir die ganze Welt! Wie soll ich diese Veränderung ertragen?“

„Tapfer wie die Damen Ihres edlen Geschlechts von jeder Mißgeschick ertragen,“ antwortete er.

(Fortsetzung folgt.)